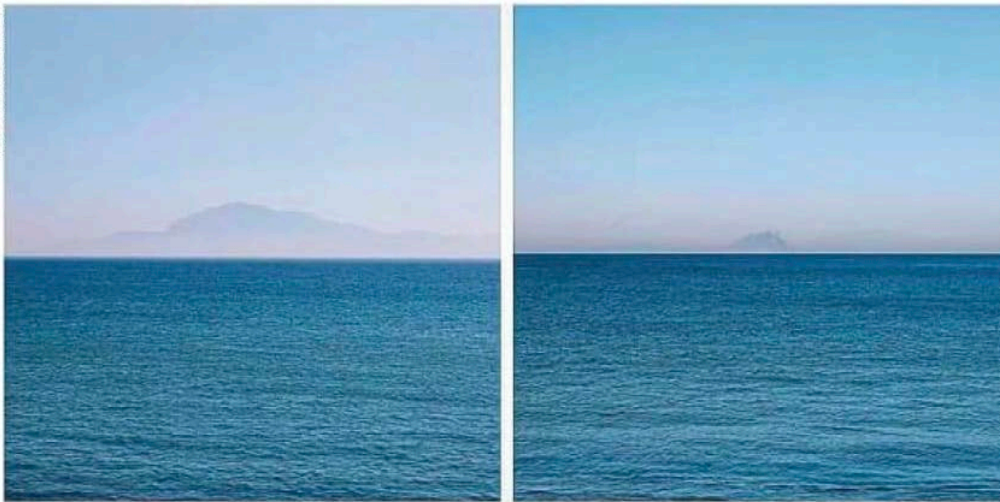


Foto: Karin Schmuck



Karin Schmucks Gibraltar-Fotoprojekt „Hercules Pillars“ aus dem Jahr 2019

„Säulen des Herakles“ und ihre Gegenwart

Die Südtiroler Künstlerin Karin Schmuck stellt bis 28. Oktober
aufrüttelnde Fotografien in der Wörgler Galerie Polylog aus

Das Ende der Welt bezeichnet die in frühen Kulturen herrschende Vorstellung, dass die Welt an einem Punkt oder entlang eines Randes abrupt endet. So einen mystisch symbolträchtigen Ort stellen unter anderem die „Säulen des Herakles“, zwei Felsenberge, welche die Straße von Gibraltar einfassen, dar. Dem griechischen Dichter Pindar zufolge brachte die göttliche Heldenfigur Herkules am Ausgang des Mittelmeeres die Inschrift „Nicht mehr weiter“ an, um das damalige „Ende der Welt“ dort zu markieren.

Im Alleingang auf zu fernen Orten und Grenzen

„Nicht mehr weiter“ lautet auf Latein „Non plus ultra“. Nach der Entdeckung Amerikas wurde in Spanien dieser Spruch in „Plus Ultra – darüber hinaus“ abgeändert und fand so im Sinne der durch Ausbeutung durchgeführten Kolonialisierung als Devise Eingang in das spanische Wappen. Die 1981 in Bozen gebore-

Foto: Karin Schmuck



Künstlerin Karin Schmuck

ne Künstlerin Karin Schmuck, welche Malerei in Urbino studierte und in Bologna ihren Master in Fotografie machte, hat sich seit nunmehr fünf Jahren für ein Langzeitprojekt „World Ends“ im Alleingang entschieden, welches sie mit ihrem Fotoapparat an ferne, heute teilweise unbekannte Orte, führt.

Es sind jene Gegenden, die einst als das Ende der Welt bezeichnet wurden und um die sich bis heute Mythen ranken, welche von der Künstlerin wiederum

mit zeitgenössischen Fragestellungen verknüpft werden. 2016 begann Karin Schmuck schließlich mit Unterbrechungen die Grenzen Südtirols zu erwandern. Es entsteht der Bilderzyklus „Limitis“, Fotografien imaginärer Berglandschaften und schwindender Gletscherzungen.

Zwei Kunstprojekte im Einklang zueinander

Karin Schmucks künstlerisches Denken dreht sich um Grenzen, um periphere Orte, um Mehrdeutigkeit und Gegensätzlichkeit. Die Fotografie ist für sie das entsprechende Medium dafür. Ihre Bilder sind zudem ein ästhetisches Plädoyer für die Langsamkeit und ein genaues Hinsehen.

Für die ab morgen beginnende, bis 28. Oktober laufende Ausstellung „On Borders and Transitions“ in der Wörgler Galerie Polylog verbindet die Künstlerin „Worlds Ends“ und „Limitis“ zu einer Zwischenbilanz. Dabei trifft sozusagen der Berg auf das Meer.

Hubert Berger